

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 11 (1906-1907)
Heft: 6

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A. M., Sevogelschule, Basel. Mme. A. A., Ins. Frl. J. Sch., Sulgenbachschule Bern. Frl. M. F., Steffisburg. Frl. B. H., Aarau. Frl. M. H., Beinwil am See. Frau B. A.-L., Wickartswil bei Walkringen. Frl. D. H., Diessenhofen. Frl. E. M., Wohlen bei Bern. Frl. R. K., Jegenstorf. Frl. L. N., Heiligenschwendi. Frl. M. W., Langnau, als Sammelstelle der Sektion Emmental. Frl. M. Sch., Bern, sendet den Beitrag des Seminars Hindelbank. Frau E. C.-St. und Frl. L. Sch., Redaktion des „Schweiz. Frauenheim“, Zürich. Frl. M. G., Burgdorf. Primarschule und Mädchensekundarschule Burgdorf. Frl. Th. R., Steffisburg. Frau A. R.-G., Belp. Lehrerinnen von Gelterkinden (Baselland). Frl. E. Sch., Baden. Frl. M. K., Zollikofen. Frl. E. K., Seegräben (Kanton Zürich). Unter-
schule Gündlischwand (Berner Oberland). Frl. E. M., Reinach (Aargau). Frl. S. R., Schule Landhaus, Herisau. Frl. R. B., Glattfelden (Zürich). Frau Dr. M.-H., Basel. Frl. L. H., Gundeldingerschule Basel. Frl. M. T., Liestal.

Die Sammelstelle Zürich avisiert einen Beitrag.

Allen Gebern herzlichen Dank!

Märzsendungen bitte ich, nicht auf die letzten Tage zu verschieben, da ich die Arbeit bei Quartalschluss oft kaum bewältigen kann!

Reichensteinerstrasse 18, Basel.

E. Grogg-Küenzi.

Markenbericht pro Februar 1907. Nachstehende Sendungen werden bestens verdankt:

Herr Prof. H., Zürich. Frau Dr. D.-Sch., Bern. Frl. J. Sch., Lehrerin am Seminar Monbijou, Bern. E. H., Sem. III, H. Sch., Sem. II., L. Tsch., Sem. I, Monbijou, Bern. Frl. F. Sch., Privatlehrerin, Bern. E. O., Wangenried. Frl. M. St., Sekundarlehrerin, Bern. Frl. G. R., Sekundarlehrerin, Bern. Frl. M. Sch., Sekundarlehrerin, und Seminaristinnen Hindelbank. Frau A. R., Lehrerin, Belp. Herr Prof. H., Zürich. Frau C.-M., Zürich. Frl. E. Sch., Lehrerin, Baden. M. N., Binningen. Frl. E. M., Lehrerin, Reinach. Mädchen-
unterschule St. Gallen (zwei Sendungen). Mme. L., école sup. comm., Lausanne. Frl. M. H., Lehrerin, Grellingen.

Mit freundlichem Gruss

J. Walther, Lehrerin, Kramgasse 35.

Unser Büchertisch.

Die evangelische Buchhandlung (Hirsch & Blanke) in Emmishofen (Kt. Thurgau) ist überaus rührig. Beinahe vor dem ersten Schnee fliegt jeden Winter ihr reichhaltiger illustrierter Katalog ins Haus und bietet seine vielen Festgaben den Sonntagsschulen, christlichen Vereinen und dem einfachen Familienkreise an. Für diesen Verlag hat Howald seine volkstümliche deutsche Literaturgeschichte geschrieben; hier ist Öhningers Geschichte des Christentums erschienen, und von da aus hat die Zeitschrift „Die Glocke“ leider nur ein Jahr lang die Woche und ihre Arbeit freundlich und stimmungsvoll ausgeläutet. Emmishofen also empfiehlt zur kommenden Osterzeit einige Schriften für Konfirmanden.

„Folge mir nach“, von A. Vömel, mit dem Untertitel „Worte der Liebe für den Lebensweg junger Christen.“ 3. Auflage. Preis Fr. 1.50.

Der Pfarrer von Emmishofen richtet sich in väterlichem Tone besonders an die Jünglinge, die nach der Konfirmation das schützende Elternhaus verlassen und lernen

müssen, sich draussen im Leben zurechtzufinden, ohne beständig einem sichtbaren Ratgeber sich vertrauensvoll hingeben zu können. Wie die Bäume knospen, zarte Pflanzen keimen, so ist bei ihnen alles im Wachsen und Werden, und damit nicht Nachtfrost und Sturmwind ihre Entwicklung zerstöre, will das Büchlein Jesu zum Führer geben durch den Kampf und die Not der Tage zum ewigen Ziel. Denn Jugendzeit ist Kampfeszeit, ist Zeit der Entscheidung; sie ist aber auch die Zeit, da der Charakter sich bildet und durch die Angewöhnung von Fehlern oder Tugenden die spätere Bedeutung und Wirksamkeit des Mannes vorbereitet wird. Das Kapitel, welches zu Gehorsam, Wahrhaftigkeit, Pünktlichkeit und Treue so anschaulich und überzeugend ermahnt, der Abschnitt, welcher die Zufriedenheit, diese so altmodische und doch so nützliche Eigenschaft anempfiehlt, und derjenige, welcher die wahre Bildung so hübsch preist, haben mir um ihres praktischen Wertes willen besonders gut gefallen. Dass der gute Rat, im Zorn zuerst bis auf 10 oder 100 zu zählen, bevor man spricht, von Garfield stammt, habe ich überhaupt erst aus dem Büchlein gelernt.

An die jungen Mädchen wendet sich Frau Adolf Hoffmann in Genf mit „*Ins volle Leben, ins volle Glück*“. 5. Aufl. 70 Cts.

Die Verfasserin ist durch 2 kleine Mahnschriften bekannt: „*Unserer Töchter soziale Pflicht*“ und „*Um meines Sohnes Glück*.“ Ihr Ideal ist ein neues, nach Leib und Seele gesundes Menschengeschlecht. Deswegen stellt sie jeder Tochter die Frage: „*Was willst du aus deinem Leben machen?*“ Sie zeigt die Lösung darin, in und um sich die Macht des Guten zu stärken, also Mitarbeiter Gottes zu werden. Frau Hoffmann will, dass das Mädchen sich durch Arbeit und Erkenntnis auf seine künftigen Pflichten vorbereite; es soll nach einer möglichsten Gleichwertigkeit mit dem Manne streben, aber in der Form der Bildung weiblich bleiben. Auch die Tochter, die nicht in die hohe Schule der Ehe tritt, hat in der Ehelosigkeit eine Schule der Verantwortlichkeit und der opferwilligen Hingabe durchzumachen, denn die ganze menschliche Gesellschaft braucht liebende Hingebung, und diejenige, die ihren Nächsten in Tapferkeit und Reinheit des Herzens dient, sei es als Gattin, Mutter oder Schwester, im verheirateten oder ledigen Stande, ist von echter Würde umstrahlt.

„*Bei dir ist die Quelle des Lebens*“, Gedichte von K. Vetsch.

K. Vetsch ist Arbeitslehrerin im Kt. St. Gallen. Die religiösen Lieder, die sie hier schenkt, sind sicher dem tieferen Bedürfnis entsprungen, Zeugnis abzulegen von dem, was in ihr lebt, und das ist: völlige Ergebung in Gottes Willen. Ob sie in einem Zyklus den Knecht Gottes Moses auf seinem mühseligen Wege begleitet oder im kurzen Lied den Wanderer in der Fremde beim Klang der Abendglocken stille stehen lässt, der Grundton lautet:

„ — Die schwache Hand des Menschen liegt
Vertrauensvoll in Gottes starker Rechten.“

Unebenheiten im Versmass und Reime wie „*Herz und Schmerz*“ sind nicht ganz vermieden; aber die Gedichte sind wahr empfunden und atmen Gefühl für echte Poesie aus, und so erheben sie sich über gewöhnliche gereimte Prosa und werden sinnigen, frommen Gemütern Freude machen.

„*Die grössten Geister über die höchsten Fragen*“, zusammengestellt von Dr. H. Engel. 3. Aufl. Fr. 3.75.

Das 392 S. zählende Buch will zeigen, dass die modernen wissenschaftlichen Forschungen die christliche Religion nicht als überlebte Antiquität auf

die Seite geschoben haben, indem Autoritäten ersten Ranges und zwar besonders solche des 19. Jahrhunderts, Gelehrte aller Fakultäten, einen persönlichen Gott als letzte Ursache aller Dinge anerkennen. Nicht Theologen, sondern Mathematiker, Astronomen, Physiker und Chemiker, Geologen, Naturforscher, Philosophen, Historiker, Staatsmänner, Juristen und Dichter kommen zu Worte und drücken als Ergebnis ihrer Forschungen die Überzeugung aus, dass der Gottesglaube zum Wesen des Menschen gehöre. So ist Gauss, der den Erdmagnetismus festgestellt, das imaginäre „i“ erfunden, überzeugt, dass „neben der materiellen Welt eine rein geistige Weltordnung existiere“, und sogar Darwin bekennt sich als Theist, indem er das grenzenlose Universum mit dem Menschen nicht als das Ergebnis des blinden Zufalls ansehen kann, sondern „eine erste Ursache annimmt, die einen in gewissem Sinne dem menschlichen Verstande entsprechenden Intellekt besitzt.“ Bekannte Aussprüche, wie das geflügelte Wort von Bismarck: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt“, finden sich neben solchen, die der mündlichen Mitteilung verdankt werden, wie die von Pasteur: „Ich habe viel studiert; darum habe ich den Glauben eines bretonischen Bauern; hätte ich noch mehr studiert, so würde ich den kindlich frommen Glauben einer Bäuerin aus der Bretagne haben.“

Das Buch kann demjenigen gute Dienste leisten, der mit jungen Leuten verkehrt, die im ersten Stadium des Wissens alles über Bord werfen möchten, was nicht wie das Einmaleins bewiesen werden kann; es zeigt, mit welchem Respekt und mit welcher Demut die Geistesgrossen der Erde Welt- und Lebensrätsel behandeln.

L. Z.

„**Bärbelis Wunderbett.**“ Ein Geschichtenbuch für Kinder und Kinderfreunde von Josephine Siebe. Verlag F. E. Perthes, Gotha. Preis geb. 2 Mk. 40 Pf.

Josephine Siebe rühmen, heisst eigentlich Wasser ins Meer tragen, denn ihre Kunst hat schon von den berufensten Persönlichkeiten, wie Victor Blüthgen, Otto Ernst, Prof. Dr. Lichtwark, Prof. Dr. W. Rein, Heinrich Seidel u. a., volle Anerkennung erfahren, indem sie unter zirka 14,000 Jugendschriften einem kleinen Werke dieser Schriftstellerin, die in Leipzig lebt, den ersten Preis zuerkannten.

Das vorliegende Buch nun bringt innerhalb einer reizvollen Rahmenerzählung neun Geschichten, die der Traumengel dem kranken Bärbelchen in seinem Wunderbett erzählt, und die es wieder ganz gesund machen, denn es wandert, und wir mit ihm, durch das reiche Märchenland, wo die klarsten Quellen sprudeln und viel tausend Blumen blühen. Ich hatte beim Lesen das Gefühl, hier schöpfe eine reiche Begabung aus dem Vollen, und es bleibt immer gleich erquickend, ob man jetzt dem guten Wurzelmännchen auf seiner Brautfahrt folge, oder dem lustigen Nixlein auf seiner verfehlten Weltreise, oder irgend einem andern der Märchenleuten. Etwas aufgefallen ist mir die nicht immer im kindlichen Rahmen bleibende Betonung des Sich-Suchens und Sich-Kriegens. Ich glaube doch, Kindern werde das Heiratsmotiv, wenn so häufig und als Hauptmotiv behandelt, eintönig. Dieses kleine Bedenken wird aber weit überwogen von den anderen vortrefflichen Eigenschaften dieses Büchleins, das es besser wie hundert andere verdient, den Kindern geschenkt zu werden. D.S.

Im Sonnenschein. Erstes Lesebuch für die Kleinen. Herausgegeben von O. Fritz, Oberlehrer in Karlsruhe. J. Langs Buchhandlung in Karlsruhe. Preis 75 Pfennig.

Die vorliegende Fibel ist ein interessanter Beitrag zur Lösung des Fibelproblems. Der Verfasser ist nicht nur ein Methodiker, sondern auch ein Dichter, der den Kinderton prächtig zu treffen versteht. Das Gedicht „Vom Osterhas“ und die reizende Erzählung: „Vom unfolgsamen Häschen“ sind Perlen der Erzählungskunst für die Kleinen. Über die methodischen Grundsätze kann man auch anderer Ansicht sein. Sicher ist aber, dass sich diese Fibel vor vielen andern Fibern durch ihre Originalität vorteilhaft auszeichnet. Nur will mir scheinen, diese Originalität und eine gewisse Poesie sei in der I. Auflage besser zur Geltung gekommen als in der revidierten II. Auflage. Daran sind hauptsächlich die Bilder schuld, die in ihrer Wirkung den humorvollen Bildern der I. Auflage nachstehen, obschon sie von H. von Volkmann entworfen sind. Dass die Druckschrift einen grossen Raum einnimmt, wird in den Lehrplänen von Baden seinen Grund haben. Dagegen finde ich keine Erklärung für die Tatsache, dass nicht die gewöhnliche, sondern die weniger lesbare moderne Druckschrift eingeführt ist. Die Schreibschrift ist sehr deutlich, der Einband praktisch und das Format handlich.

M. H.

Das künstlerisch gestaltete Lesestück. Ein Handbuch für den Gebrauch des Lehrers in der Volksschule und auf der Unterstufe der Mittelschule. Zugleich ein Beitrag zur praktischen Lösung der Kunsterziehungsfrage. Von Dr. Ferd. Lamey. Karlsruhe, J. Langs Buchhandlung, 1906. Preis Mk. 3.75.

Wie der Verfasser in Titel und Vorwort sagt, möchte er die am Kunsterziehungstag in Weimar geäusserten Anregungen zur Behandlung der Dichtwerke in der Schule an praktischen Beispielen verwirklichen. Es ist dies keine leichte Aufgabe. Denn die Reformer haben viel verlangt. Ein Gedicht so zu interpretieren, dass es nichts von seiner Schönheit und seinem Duft verliert, ist eher gesagt, als getan. Lamey hat sich hauptsächlich an die Vorschrift gehalten, dass man in der Kindesseele den Boden bereiten müsse zur Aufnahme der Dichtung durch eine vorbereitende Besprechung. Diese soll alles sachliche erläutern und die Stimmung wecken. Das ist gewiss nicht leicht. Lameys Vorbesprechungen sind oft recht hübsch, manchmal zu lang, stellenweise prosaisch. Er ist wohl ein Kunstverständiger, aber kein Künstler. Seine Hand ruht oft schwer auf den zarten Blüten der Lyrik. Auch kann, er, wie die frühern Lesestückinterpreten, das Einteilen nicht lassen. Z. B. beim „Glück von Edenhall“ benötigt er folgendes Schema:

I. Der Frevel.

1. Das Glück von Edenhall wird auf des Lords Befehl gebracht.
2. Erste Warnung: Purpurschein bricht aus dem Glase.
3. Die Geschichte des Glases und seine Bedeutung für die Familie.
4. Zweite Warnung: Der wunderbare Klang des Glases.
5. Der Lord versucht Glas und Glück.

II. Die Sühne.

1. Der Burgbrand und die Flucht der Gäste.
2. Der Tod des Lords.

III. Das Ende des Glücks.

1. Die Trümmer.
2. Die Betrachtungen des Schenken.

So haben es gewiss die Weimaraner nicht gemeint. Dennoch bedeutet das Buch einen Fortschritt und mag dem Lehrer nützlich sein, namentlich zum Nachschlagen sachlicher Erläuterungen philologischer und literarhistorischer Art. E.G.

Der **Verein für Verbreitung guter Schriften** hat seit Neujahr herausgegeben: Januarheft, Basel, Nr. 72, à 15 Rp.: W. O. von Horn, „Spät, doch nie zu spät.“

Februarheft, Zürich, Nr. 65, à 25 Rp.: Ed. Rod, „Fräulein Annette.“

Märzheft, Bern, Nr. 64, à 20 Rp.: A. Altherr, „Die Kinder der Frau Schuhr“.

Die gleichzeitig erscheinende Jugendschrift „Jutta, Prinzessin Sonnengold“ (Preis 15 Rp.) von Cecile von Mülinen ist eine duftige Erzählung, die uns teils in das heimische Land am Fusse des Stockhorns, teils in die Gefilde Oberitaliens versetzt. Das romantische Mittelalter, das die Verfasserin uns darin mit lebhaften Farben malt, wird der Jugend den Zauber seiner Poesie enthüllen.

Wie macht man Knabenkleider? Leichtfassliche Anleitung zum Musterzeichnen und Zuschneiden von Knabenanzügen. Für Schule und Haus bearbeitet von *Frieda Riehm*, langjähriger Lehrerin an der Frauenarbeitsschule Basel. Im Selbstverlag der Verfasserin (Rudolfstrasse 19, Basel). Preis gebunden 2 Franken.

Frau *Coradi-Stahl*, die schweizerische Expertin für Arbeitsschulen, hat das neue Buch im „Schweizer Frauenheim“ gleich nach dessen Erscheinen mit folgenden Worten begrüsst:

„Aus langjähriger Praxis heraus ist dieses Lehrmittel entstanden, das zwar nicht nur der Schule, sondern allen Müttern von Knaben wertvolle Dienste zu leisten verspricht. Eine sehr einfache Muster-Konstruktion ist als grosser Vorzug des Werkes zu bezeichnen. An Hand der leichtfasslichen Anleitung werden Schnitt und Herstellung sämtlicher Kleidungsstücke von der Hose bis zum Überzieher und zur Pelerine gelehrt. Die Verfasserin gibt auch den Stoffbedarf für diese Gegenstände für das Alter von 3—12 Jahren an.

Das hübsch ausgestattete, billige Werk sei der Beachtung aller Mütter warm empfohlen. Auch als Lehrmittel wird es seinen Weg machen.“

(„Schweizer Frauenheim“, 12. Mai 1906.)

☛ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Frl. E. Graf**, Sek.-Lehrerin, **Effingerstr. 69, Bern**, zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co. in Bern**.

Konfirmanden bevorzugen zur Erinnerung an den h. Tag eine **wirklich gute Uhr mit Kette**, ein **silbernes Besteck** oder einen **hübschen goldenen Ring** als Andenken von bleibendem Wert. Sie finden eine gediegene Auswahl hievon **unter Garantie und zu mässigen Preisen** im reich illustrierten Katalog (über 1000 photographische Abbildungen) der Firma **E. Leicht-Mayer & Co. in Luzern**. Bei Bezugnahme auf diese Zeitung wird derselbe an jedermann gratis und franko übersandt.

ANNONCEN

Petit pensionat-famille

des environs de Lausanne

admirablement situé au bord du lac Léman recevra pour Pâques ou plus tard quelques demoiselles désireuses d'apprendre le français. Prix de pension à partir de 1000 frs. par an. 540

Pour renseignements, s'adresser à Mlle **Kummer**, Spiez, ou à Mlle **A. Reese** (Lehrerinnenburau), 47 Rütlistrasse, à Bâle.

3333333333333333

Drucksachen aller Art

besorgt geschmackvoll, prompt und billig
Buchdruckerei **Büchler & Co., Bern**

3333333333333333